

Einzelpreis 15 Pfennig

Reichsward

Nationalsozialistische Wochenschrift Organ der Deutschen Glaubensbewegung

Der „Reichsward“ erscheint jeden Sonntag. Zu beziehen durch die „Reichsward“-Verlagsgef. m. b. H., Berlin SW 11, Eurobabaus, Postfach 100: Berlin 887 14, durch jede Postanstalt und jede Buchhandlung für RM 0,60 monatlich einschl. Postgebühr plus 6 Pf. Befreiung. Ausland: Vierteljährlich RM 3,—.

Graf E. Reventlow

Anzeigenpreise für die 12zeilige mm-Höhe (22 mm breit) 10 Pf. Stellenangebote, Familienangelegenheiten, ermäßigter Grundpreis. Rabatt nach Tarif. — Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 3 vom 1. 9. 1935 gültig. — Anzeigenannahme: Dienstags 12 Uhr. — Fernsprecher: 41 3569 2880

Inhalt: Führer und Volk / Die reinliche Scheidung / Allein das Volk / Nationalsozialismus ist Bewegung / Weh dem, der schwach ist / Jude und Frauenehre / Religion und Volk / Kein Kampf gegen das Christentum / Chamberlain als religiöser Mensch / Vater-Brüder / Ueberflüssige Sorgen / Katholische Methodik damals wie heute / Mitteilungen aus dem Reich / Aus der Glaubensbewegung.

Führer und Volk

Der Abschluß der Nürnberger Tage war in Gestalt der letzten Rede des Führers und Reichskanzlers nicht allein ihr Gipfel, sondern von einer einzigartigen, ja einzigen Größe.

Auf die Fülle von Gedanken, die der Führer und Reichskanzler gerade in dieser Schlussrede gab, wird im einzelnen noch oft zurückzukommen sein. Als Ganzes gesehen, stand die Rede in dem Gedanken: das von der Partei unter Führung Adolf Hitlers Erzeugnisse in ununterbrochener Kontinuität weiter auszubauen und zu entwickeln und zu festigen. Daß dies der Nationalsozialismus ermöglicht habe, und warum es während des vergangenen Jahrtausends nicht möglich gewesen sei, und durch welche Mittel das große Werk in Zukunft unangreifbar und unergänzlich gemacht werden könne und müsse, — das führte Adolf Hitler in einer Weise aus, die um so tiefer ergreift und auch jeden nachherigen Leser ergreift, weil jedes Wort dieser einzigartigen Rede ein Ausdruck der Ergriffenheit des Redners selbst ist, jener „Ergriffenheit von der Idee“, hinter der alles Persönliche verfunken ist, und durch die eben deshalb die Größe der Persönlichkeit am hellsten und reinsten sich kundtut.

Zur Volkwerdung bedarf es einer alle Angehörigen des Volkes durchdringenden und einigenden Idee. Die antike Staatsidee und das Christentum, so führte Adolf Hitler aus, haben der Zusammenfassung der deutschen Stämme zu höherer Einheit gebietet; (zum Punkt Christentum sei auf die beiden Aufsätze in der Beilage verwiesen). — Den Einflüssen der neueren Zeit, mit der Reformation beginnend, konnten diese Faktoren nicht standhalten, und schließlich drohten fremde Kräfte, hauptsächlich der jüdische Marxismus, eine vollständige Zerfetzung des deutschen Volkes herbeizuführen. Diesem Prozeß entgegen stellte der Nationalsozialismus unter Adolf Hitler die Idee des Volkes, nicht begründet auf die Idee des Christentums noch die des Staates, sondern auf die der Gleichheit bzw. der nahen Verwandtschaft des Blutes. Dieser Gedanke ist nicht eine Theorie, nicht ein Mittel, um Zusammenfassung und Einigung des Volkes zu erreichen, sondern beantwortet die Frage: was ist ein Volk? durch den offenbaren Hinweis auf die Naturgegebenheit eines Volkes und der Entsprechung seines Wesens zu dieser Gegebenheit.

Die Verkündung des natur- und damit gottgegebenen Volksgedankens bedeutet die Wahnung an alle Deutschen: begreift und bedenkt, was ihr der Naturgegebenheit eures Wesens nach seid; daß ihr von innen heraus zueinander gehört und euch als ein Ganzes zu erkennen habt.

Alles was der Nationalsozialismus erreicht hat, alles was er erreichen will, alles was er nach allen Richtungen deutscher Gefügung und deutscher Lebensbetätigung zu entwickeln hat, geht von dieser Naturgegebenheit aus und führt auf sie zurück. So liegt in ihrer

Naturgegebenheit die unverfälschte Kraft. Diese Idee kann auch nie „veralten“, noch durch eine andere verdrängt werden, weil sie mit jedem Deutschen in jeder Generation neu geboren wird; allerdings unter der Bedingung, daß es alten deutschen Schwächen und fremden Einflüssen nicht wieder gelingt, den Deutschen sich selbst zu entfremden, den Volksgedanken und damit das Volk selbst als naturgegeben lebendige Einheit, nach Wesen und Willen, zu vernichten. Hier liegt die maßgebende und deshalb beherrschende Bedeutung der Partei, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, für Gegenwart und alle Zukunft.

Die Partei soll, so formulierte der Führer, erstens für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens sorgen und zweitens „diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems bringen und damit für alle Zukunft sichern und stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere volkliche Substanz unseres Volkes zu unterfuchen, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen.“

„Aufgabe der Partei ist, eine politische Organisation zu bilden, in der die politische Auslese der Nation ihre fortdauernde ewige Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht dafür zu sorgen, daß der Staatsführung ein weltanschaulich stabiler Charakter verliehen wird.“

Der Staat, so dürfen wir folgern, soll mithin immer sein eine Auswirkung und Folgeerscheinung der Partei. Seine Aufgabe ist „die Fortführung der historisch ge-

mordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze“. Parteaufgabe ist: „Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst forterhaltenden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre“. In dieser hat sie das gesamte Volk zu erziehen und die Erzeugnisse dem Staat zu seiner Führung und als seine Gefolgschaft zu liefern. Genügt die Staatsführung ihren Aufgaben nicht, so hat die Partei einzugreifen, aber nur auf dem Wege über die nationalsozialistischen Staatseinrichtungen und Staatsstellen. Diesen Gedanken finden wir auch in einer anderen Rede des Führers. Letztes Ziel ist: Durchdringung des ganzen Volkes mit dem nationalsozialistischen Gedanken.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, auf diese große Rede des Führers, in ihren Einzelheiten auch nur annähernd vollständig einzugehen. Der Schöpfer des nationalsozialistischen Gedankens, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, des nationalsozialistischen, jetzt im Werden befindlichen, Staates, gibt hier eine gedankliche Grundlegung seines Werkes, seines Kampfes und seines Zieles, wie nur er es geben kann. Sein Blick ist wie immer in die Zukunft gerichtet, und der Gedanke erfüllt ihn, wie sein deutsches Werk zu verewigen sei:

„Wann ich die Augen schließen werde, weiß ich nicht, aber daß die Partei weiterleben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Personen, über schwache und starke hinweg, die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich. Denn sie garantiert die Stabilität der Führung des Volkes und des Reiches und in ihrer eigenen Stabilität ga-

ranziert sie dieser Führung die nötige Autorität“.

Aus diesem neuen Boden heraus, fuhr der Führer fort, werde die neue deutsche Verfassung wachsen: Die Partei hat das deutsche Schicksal weltanschaulich zu gestalten und weltpolitisch zu lenken und damit dem Reich den Führer zu geben. Die Armee muß die ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches in Treue und Gehorsam dem Führer zur Verfügung stellen, denn nach der Proklamation jedes neuen Führers ist dieser der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht. — Zum ersten Male hat hier der Führer von der zukünftigen Verfassung des Deutschen Reiches gesprochen, sie in großer Linie skizziert. Vor der Wiederherstellung der Wehrfreiheit war das nicht möglich. —

Die deutsche Geschichte verzeichnet viele große Männer, die Deutschland auf große und größte Höhen hinauf geführt haben. Ihr Tod oder ihre Vertreibung von ihrem Werk bildete beinahe immer den Beginn zu neuem Hinabgleiten oder zu einem Sturz in grauenhafte Tiefen. Ohne sie konnte ihr Werk nicht weiterleben, Eigenleben hatten sie ihm nicht zu geben vermocht.

Adolf Hitler kennt die deutsche Geschichte, sein sorgendes Trachten ist: seinem Werk ein Eigenleben über ihn hinaus zu geben, ihn, der heute nicht allein der Wille, sondern auch die Seele Deutschlands ist. Die Partei soll auf immer die fortwirkende lebendige Kraft in fortwährender Selbsterneuerung sein und die durch Adolf Hitler erreichte Höhe halten.

Eine höhere, größere, verantwortlichere, kraftpendendere Aufgabe kann sich die Partei nicht stellen.

Die reinliche Scheidung

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann deswegen Volksgenosse sein.“

Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengefehrgebung stehen.

Das Recht, über Führung- und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich, ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.“

Die Durchführung dieser drei Punkte des nationalsozialistischen Parteiprogramms vom 25. Februar 1920 ist nunmehr im September 1935 zum Reichsgesetz geworden.

In unmittelbarem, folgerichtiger Zusammenhang mit diesem „Gesetz über das

Reichsbürgerrecht“ vom 15. September steht das Gesetz von demselben Tage: „Schutz deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ mit der Einleitung:

„Durchführungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist und besteht von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen.“

Den Inhalt der beiden Gesetze müssen wir als bekannt annehmen.

Beide Gesetze gehen in natürlicher Folgerichtigkeit und zwingend aus dem Grundgedanken und der Grundlage des Nationalsozialismus: dem des rassenmäßig aufgefachten Volksbegriffs hervor. Es handelt sich um eine Anschauung, die, weil naturgegeben, eigentlich selbstverständlich sein sollte. Ihre Richtigkeit wird

durch die Erfahrung in Deutschland, gerechnet von der Emanzipation der Juden an, ausnahmslos und sehr bitter bestätigt. Diese Erfahrung lautet ganz kurz zusammengefaßt: der Deutsche verträgt den Juden nicht.

Jede Vermischung des deutschen Lebens im ganzen und des Lebens des einzelnen Deutschen mit dem Juden ist schädlich und bedeutet Gift für das deutsche Volk, mag man an das geschlechtliche Gebiet denken

Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen lässlichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont ist, um der Zerfetzung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Soffentlich handelt er jetzt auch danach. — 99—